Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ für Żory (Sohrau Poln.-OS.) und Umgegend.

Erscheint wöchentlich einmal: Sonnabend. Bezugspreis: Monatlich frei ins Haus und bei allen Postanstalten 0,75 Zloty.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker: P. Hunold, Stadtbuchdruckerei, Żory.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis: Die einspaltige Millimeterzeile 10 Gr. Inseraten-Annahme bis spätestens Freitag 10 Uhr vormittags.

Nr. 32 | Fernspr. Nr. 49 | Sonnabend, den 11. August 1934. | Begründet 1879 | 56. Jahrgang.

Hindenburg, der grosse Deutsche, beigesetzt.

Neudeck, 6. August. Unter einer nächtlichen Trauerparade von erschütternder Größe vollzog sich Montag abend zwischen 21 und 22 Uhr der Auszug des toten Generalfeldmarschalls von Hindenburg aus dem Gutshaus von Neudeck nach dem Tannenbergdenkmal.

Nach Beendigung der Familienfeier im Schloß flammen in rötlich-gelbem Schein im weiten Umkreis Tausende von Fackeln auf. In ihrem flackernden Licht leuchtet die hellgelbe Front des Schlosses hell auf. Dann öffnen sich die Flügel des Portals zum letzten Mal für den greisen Gutsherrn von Neudeck. Der Kommandeur der Trauerparade, Generalmajor Wodrig, gibt das Kommando: „Präsentiert das Gewehr!" Unbeweglich stehen, von den Fackeln umloht, die Kompagnien. Offiziere tragen den mit der Kriegsflagge, dem Helm und dem Degen des Feldmarschalls bedeckten Sarg heraus und setzen ihn vor dem Portal nieder.

In diesem Augenblick rauscht es, gespielt von den Musikkorps, empor durch die Nacht und Fackelglut: „Befiehl Du meine Wege." Es folgt der Zapfenstreich der preußischen Infanterie, die schmetternden, mutigen Klänge, die dunklen Wirbel der Trommel. Die feierlich getragenen Weisen bilden in dieser Stunde eine eigenartige Heldensymphonie, in ihrer soldatischen Kraft ergreifender als Trauermärsche. Dann brechen die Musikkorps ab. Hinter den Bäumen klingt der Zapfenstreich der Kavallerie auf. Dann wirbeln bunt die Trommeln. Das alte Kommando hallt durch die Nacht: „Helm ab zum Gebet!" Feierlich klingt wie ein letztes Bekenntnis zu diesem von der Vorsehung so wundersam gesegneten Leben der Choral auf: „Ich bete an die Macht der Liebe."

Feldbischof Dohrmann spricht, schlicht und soldatisch: „Nun nehmen wir Abschied von dem Vater und Herrn dieses Hauses, indem wir das letzte Vater unser beten."

Der Feldbischof spricht den Segen, dann flammen plötzlich gewaltige Magnesiumfackeln auf und überstrahlen ein Bild von unvergeßlicher heroischer Größe. Die Fahnen senken sich, der Sarg des Feldmarschalls wird auf die Lafette emporgehoben.

Unter den Klängen des Chorals: „Jesus meine Zuversicht" formiert sich die Trauerparade und rückt in einem Spalier von Fackelträgern und anderen zur Landstraße Freystadt-Deutsch-Eylau, wo sich die berittenen Truppenabteilungen in den Trauerzug eingliedern.

An der Spitze der Trauerparade marschiert das Trompeterkorps der 2. Abteilung des Artillerie-Regiments Nr. 1. Es folgt die 2. Schwadron des Reiterregiments 2, dann die Ehrenwachkompanie vom 2. Bataillon des Infanterieregiments 3 mit den Fahnen. Hinter den Fahnen geht der Chef des Stabes der 1. Division, Oberst Hospner, der auf einem Kissen den Marschallstab Hindenburgs trägt, gefolgt von Offizieren mit den Ordenskissen des Marschalls.

Von sechs Rappen gezogen folgt dann die Sarglafette. Sechs Offiziere vom Artillerie-Regiment 1 führen die Zügel. Hinter dem Sarg gehen die Angehörigen und die nächsten Freunde des verewigten Feldmarschalls. Dann folgt die Generalität des Reichsheeres. Hinter der Generalität marschieren die Musikkorps. Infanterie und Artillerie bilden den Schluß des Zuges.

Langsam rückt die Trauerparade zwischen kilometerlangem Spalier fackeltragender SA und SS in Richtung Heinrichsau vorwärts. Der Mythos, der den Feldmarschall mit dem Heer des großen Krieges verband, wird in dieser Nacht lebendig.

Nach zwei Kilometern wird die erste Trauerparade von einer zweiten Trauerparade abgelöst, die aus einer motorisierten Abteilung und einer Kraftrad-Kompagnie besteht. Noch einmal präsentiert die erste Trauerparade das Gewehr und der Sarg des Feldmarschalls wird von Offizieren von der ersten Lafette auf eine Motorlafette überführt. An einem ununterbrochenen Spalier fackeltragender ostpreußischer Menschen entlang bewegt sich nun in etwas beschleunigter Fahrt der Trauerzug in Richtung Tannenberg. In allen Dörfern läuten die Glocken. Ostpreußen geleitet seinen Feldmarschall zur letzten Ruhe an der Stätte seines größten Sieges.

Hohenstein, 7. August. Gegen 2 Uhr nachts hatte der Trauerzug Reichenau erreicht und wenig später, während das Dunkel sich zu lichten beginnt und ein strahlender Sommermorgen heraufdämmert, geht es am Feldherrnhügel von Frögenau vorbei, jenem Hügel, von dem aus Paul von Hindenburg die Tannenbergschlacht leitete. Aus der Dämmerung schälen sich allmählich die Konturen des Gedenksteins. Gleich darauf hält der Trauerkondukt, um einen Augenblick an jener Stelle zu verweilen, wo Deutschlands größter Feldherr seinen berühmten Sieg errang.

Auf der Straße zwischen Hohenstein und Paulsgut hat sich zwischen der Eisenbahnkreuzung und Hohenstein inzwischen der Trauerkondukt aufgestellt, der hier von motorisierten Formationen den Sarg des großen Toten übernehmen soll.

Schon seit etwa 5 Uhr früh hört man am Tannenbergdenkmal die herannahenden Klänge der Trauermusik. Das gibt das Signal zum Entzünden der riesigen Opferpfannen auf dem flachen Terrain der acht hohen Türme des Denkmals. Schwarze Rauchfahnen lodern zum wolkenlosen blauen Himmel empor.

Nun schwenken die beiden Schwadronen links und rechts vom Eingang her. Zwischen ihnen hindurch nimmt die Fahnenkompagnie ihren Weg. Der Sarg wird von der Lafette gehoben und von zwölf Offizieren des Heeres und der Marine in den Feldherrnturm getragen. Von dort aus wird er nach der Trauerfeier in den dem Feldherrnturm gegenüberliegenden Marschallturm getragen werden, wo er seine endgültige Stätte findet.

Hohenstein, 7. August. Deutschlands großer Sohn, Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg, hat heute im Feldherrnturm des Tannenberg-Nationaldenkmals seine letzte Ruhestätte gefunden. Zehntausende von Deutschen, Abordnungen und Vertreter aller Länder der Welt waren an die historische Stätte geeilt, um dem teuren Toten die letzte Ehre zu erweisen. Ganz Deutschland erlebte die Trauerfeier am Rundfunk und nahm schwer bewegten Herzens Abschied von dem Manne, der drei Mal in seinem Leben zum Retter des Vaterlandes geworden war. Die ganze Welt stand trauernd an der Bahre des großen Deutschen.

Der Kreis der Vertreter der auswärtigen Mächte ist unübersehbar.

Fast alle Staaten der Welt sind vertreten. Man sieht schillernde Uniformen aus aller Herren Länder, viele fremde Offiziere, dann Diplomatenfracks mit Zweimastern. Auch viele Abgeordnete und Staatsräte, die Regierungen aller Länder, alle Reichsstatthalter, alle Gauleiter der NSDAP sind erschienen. Man bemerkt den ehemaligen Kronprinzen und den Prinzen August Wilhelm, den Herzog von Braunschweig und den General-Feldmarschall von Mackensen.

Gegen 9 Uhr begann der Einmarsch der Ehrenabordnungen und verschiedenen Verbände. Nach 10 Uhr traf auch die Reichsregierung im Denkmal ein. Kurz vor 11 Uhr rücken die Fahnen, gefolgt von der Fahnenkompanie, in den Denkmalshof ein. Unmittelbar darauf erscheint durch den Haupteingang der Führer. Die Menge im Denkmalshof erhebt sich in andächtigem Schweigen und grüßt durch stummes Erheben der Hände. Der Führer begibt sich sofort zu den Hinterbliebenen des General-Feldmarschalls und verneigt sich tief und ritterlich vor den Töchtern und der Schwiegertochter Hindenburgs.

Der Sarkophag wird unter Trommelwirbel niedergesetzt und nun klingen mächtig und dumpf die gewaltigen, erschütternden Töne der „Eroica" durch den gewaltigen Raum des Tannenbergdenkmals. Nachdem dieses feierliche Heldenlied Beethovens verklungen ist, ergreift Feldbischof D. Dohrmann das Wort zu seiner Trauerpredigt: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben." Er führte u. a. aus: Weltgeschichte umfaßt den Sarg, um den wir trauernd stehen. Zu einer Feierstunde sind wir hier versammelt, von der die ganze Welt bewegt ist. Aus allen deutschen Herzen folgt ihm das Gelöbnis und Bekenntnis: „Die Liebe höret nimmer auf!" Ausdrücklich hat der Generalfeldmarschall bestimmt, daß bei der für ihn zu haltenden Trauerfeier mit besonderer Andacht der Gefallenen gedacht werde. Und noch ein anderes hatte er angeordnet: „Ich wünsche keine Lob- und Ruhmrede." „Befiehlt mich der Gnade Gottes." Aus der Ueberfülle der Einzeleindrücke des Gesamtbildes des Generalfeldmarschalls tritt leuchtend hervor die Treue gegen Haus und Heimat, gegen Kaiser und Reich, gegen Volk und Vaterland, die Treue bis zum Tod in den Stellen der Arbeit, im Opfern und Dienen, die Treue bis in den Tod gegen den lebendigen Gott. Zum Schluß seiner ergreifenden Gedächtnisrede sprach der Feldbischof das Vaterunser und erteilte den Segen des Herrn.

Nach dem Liede: „Ein feste Burg ist unser Gott" begab sich Reichskanzler Hitler zum Rednerpult, um dem toten Reichspräsidenten den letzten Nachruf zu halten. Der Kanzler schilderte den toten Feldmarschall als größten Helden und Schlachtenlenker des Weltkrieges und als Schirmherrn des Deutschen Reiches. Er schloß seine denkwürdige Ansprache mit folgenden Worten: „Das deutsche Volk aber wird zu seinem toten Helden kommen, um sich in Zeiten der Not neue Kraft zu holen für das Leben. Denn wenn selbst die letzte Spur dieses Leibes verweht sein sollte, wird der Name noch immer unsterblich sein! Toter Feldherr, geh' nun ein in Walhall!"

Leise spielt die Musik das alte Soldatenlied „Ich hatt' einen Kameraden", grüßend heben sich die Arme. Zu gleicher Zeit beginnt der Trauersalut der in der Nähe des Denkmals aufgefahrenen Batterien. Das Lied geht über in die Nationalhymnen. Das Deutschlandlied braust auf. Acht Offiziere treten an den Sarg, heben ihn an und tragen ihn nun langsam hinüber zum Marschallturm. Hinter dem Sarge schreitet der einzige noch lebende Feldmarschall vom Mackensen, in der Friedensuniform, in der rechten Hand den Marschallstab. Dann folgt der Führer, um selbst im Marschallturm am Sarge des toten Feldmarschalls einen Kranz niederzulegen. Es schließen sich an mit dem Feldbischof in bunter Folge die Angehörigen, die Reichsminister, die Reichsstatthalter, die Länderminister, SA-Führer, SS-Führer, kurz alles drängt nun heran zum Marschallturm, um einen letzten Blick auf den Sarg zu werfen und Abschied zu nehmen.

In etwa zwei Wochen wird die Ueberführung des toten Helden in den Hindenburgturm des Denkmals folgen, der inzwischen zur Gruft ausgebaut wird.

Hindenburgs Totenmaske.

Der bekannte Berliner Bildhauer, Professor Josef Thorak, der Schöpfer der letzten nach dem Leben geschaffenen Büste des Reichspräsidenten, hat am Freitag abend die Totenmaske des Verewigten abgenommen.

Worte von Paul von Hindenburg:

Ich habe nichts anderes getan, als die Gaben angewendet, die Gott mir gegeben, und das war meine Pflicht. Zu rühmen und zu preisen ist nur Gottes Gnade.

*

Vor allem habe ich die göttliche Gnade und Barmherzigkeit an mir kennen gelernt. Ihm sei Ehre in Ewigkeit.

*

Maßgebend in meinem Leben und Tun war für mich nicht der Beifall der Welt, sondern die eigene Ueberzeugung, die Pflicht und das Gewissen.

*

„Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft."

(Der Lieblingsspruch Hindenburgs, Psalm 62).

Trauerfeier in Warschau.

Warschau, 8. August. Zur selben Stunde, in der in Tannenberg die Bestattung des dahingegangenen Reichspräsidenten stattfand, wurde in Warschau ein feierlicher Trauergottesdienst in der großen evangelischen Kirche gehalten. Mit dem deutschen Gesandten von Moltke hatte sich fast die ganze deutsche Kolonie der Hauptstadt eingefunden. Von polnischer Seite waren der Chef der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten erschienen, ferner der Senatsmarschall Raczkiewicz, der stellvertretende Ministerpräsident Dr. Zawadzki, der Außenminister Beck, Innenminister Kościałkowski, Postminister Kalinski und zahlreiche andere hohe Beamte und Militärs. Auch das Diplomatische Korps war zahlreich vertreten. Pastor Loth würdigte in der Trauerpredigt den Generalfeldmarschall von Hindenburg vor allem als frommen Christen. Auf den staatlichen Gebäuden von Warschau wurden während der Feier die Flaggen auf Halbmast gehißt.

Rundschau.

Die Auslandspolen in Warschau.

Warschau, 6. August. Warschau feierte am Sonntag ein großes Doppelfest. Den Anlaß bot einmal die Tagung der Auslandspolen, die nach einer Woche von Sportkämpfen und Nebenversammlungen am heutigen Montag zu ihren eigentlichen Beratungen übergeht und die Verhandlungen des sogenannten „Rates der Auslandspolen" eröffnet. Den zweiten Anlaß bot der Tag der Erinnerung an den 6. August 1914, an dem die polnischen Legionen zum ersten Mal gegen Rußland ausmarschierten und die österreichisch-russische Grenze überschritten.

Eine Riesenparade, die selbst Warschau noch kaum gesehen hat, zog viele Zehntausende von Zuschauern nach den vor der Stadt gelegenen Feldern von Mokotow, wo diesmal nebeneinander die modernsten Kräfte des polnischen Heeres — Flugzeuggeschwader von mehreren hundert Apparaten, Tankabteilungen und andere motorisierte Waffengattungen — und die historischen Uniformen der polnischen Regimenter aus dem Jahre 1830/31 zu sehen waren, die damals den großen Aufstandsversuch gegen die Zarenherrschaft unternahmen. Der Staatspräsident nahm persönlich den Vorbeimarsch ab, zu dem sich auch zahlreiche andere Würdenträger eingefunden hatten, darunter der Kardinalprimas Erzbischof Dr. Hlond, der zu der Tagung der Auslandspolen nach Warschau gekommen ist, ferner als Vertreter des beurlaubten Ministerpräsidenten der Finanzminister Prof. Zawadzki, der Senatsmarschall Raczkiewicz, der in diesen Tagen als Vorsitzender der Organisation der Auslandspolen eine besonders repräsentative und aktive Rolle spielt, der Sejmmarschall, die führenden Generäle und zahlreiche Diplomaten. Die eindrucksvolle Parade wurde zeitweise durch ungünstiges Wetter beeinträchtigt, aber nicht ernstlich dadurch gestört.

Schon vorher hatten die polnischen Organisationen aus Deutschland eine eigenartige Sonderfeier veranstaltet, nämlich die sogenannte Vermählung ihrer Fahnen mit der Weichsel. Man sah bei dieser Feier in den Morgenstunden des Sonntags Abordnungen der Polen aus Schlesien, Grenzmark, Westpreußen, Pommern, Ostpreußen, Mitteldeutschland und Westfalen, Rheinland und Berlin. Eine Ansprache hielt der Vorsitzende des Polenbundes aus Deutschland, Pfarrer Dr. Domański, der diese „Vermählung mit dem Weichselstrom" als Symbol der Treue der Auslandspolen zur heimischen Erde feierte. Eine zweite Ansprache hielt der Generalsekretär des Polenbundes in Deutschland, Dr. Raczmarek aus Berlin.

Festgottesdienste in der großen Kathedrale und einer Reihe von anderen Gotteshäusern gaben der Veranstaltung der Auslandspolen religiöse Weihe. Ihr politischer Sinn wurde in einem Demonstrationszug bekräftigt, der Abordnungen aus Deutschland, Frankreich, den Vereinigten Staaten, Jugoslawien und anderen Ländern vor das Schloß Belvedere führte, wo der Senatsmarschall Raczynski in einer kurzen Ansprache zur Huldigung vor dem Führer der Nation und Bereiter der staatlichen Unabhängigkeit des Mutterlandes aufforderte. Die Auslandspolen brachten Hochrufe auf Marschall Pilsudski aus, während das Publikum die einzelnen Gruppen der Delegationen feierte. Am Nachmittag gab der Senatsmarschall einen Empfang in seinen Amtsräumen und heute sind die Delegationen zur sachlichen Beratung ihrer gemeinsamen Aufgaben übergegangen.

Warschau, 9. August. Auf der Tagung der Auslandspolen gab es gestern bemerkenswerte Ausschußverhandlungen. Hervorzuheben sind Beschlüsse des Bildungsausschusses zur Schulfrage der polnischen Minderheiten jenseits der Grenze. Die Entschließung des Schulausschusses verlangt, daß das polnische Auslandsschulwesen das nationale Bewußtsein unter den Kindern und Jugendlichen ausbreitet, daß es ständige Verbindung mit dem Mutterlande unterhält, polnische Kultur verbreitet und die Jugend dazu vorbereitet, an jedem Ort und jeder Zeit der Sache des Vaterlandes zu dienen, andererseits aber auch das Polentum in der Fremde würdig zu vertreten.

Rußland und Polen.

Warschau, 4. August. Zwischen Polen und Sowjetrußland sollen in Kürze Verhandlungen über einen erneuten Austausch von politischen Gefangenen aufgenommen werden. Die Sowjetregierung habe sich bereit erklärt, eine Anzahl katholischer Priester auszutauschen, die seit langen Jahren in der Verbannung leben. Polen will dafür einige russische Kommunisten nach Sowjetrußland abschieben, die zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt worden sind. Da auf beiden Seiten grundsätzliche Bereitschaft besteht, diesen Austausch möglichst bald stattfinden zu lassen, dürften die Verhandlungen kaum Schwierigkeiten machen.

18 Ballons starten in Warschau.

Warschau, 6. August. Die Meldelisten für den diesjährigen Gordon-Flug der Freiballons, der am 23. September in Warschau seinen Anfang nimmt, ist geschlossen. Insgesamt 18 Ballons von 7 Nationen werden starten, wobei Polen als letzter Gewinner und Ausrichter des Wettbewerbs mit Deutschland, Frankreich, der Schweiz und den Vereinigten Staaten mit je drei Ballons vertreten sind. Belgien meldet zwei und Italien wird mit einem Ballon erscheinen.

Agreement für von Papen.

Wien, 8. August. Amtlich wird verlautbart: Wie die Politische Korrespondenz erfährt, hat die österreichische Bundesregierung das angesuchte Agreement zur Ernennung des deutschen Vizekanzlers v. Papen zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Deutschen Reiches in Wien erteilt.

Lokales.

Sohrau, den 10. August 1934.

§ (**Allgemeine Ortskrankenkasse.**) Der Ausschuß der Kasse hat in der gestern stattgefundenen Sitzung 200 Zloty als Beihilfe für die Ueberschwemmten bewilligt. — Im Anzeigenteile der vorl. Nr. sind die wichtigsten Positionen des neuen einheitlichen Statuts für sämtliche Krankenkassen der Wojewodschaft veröffentlicht, das am 1. August cr. in Kraft trat. Im lokalen Teil haben wir hierüber bereits in Nr. 30 des Stadtblattes berichtet.

§ (**Schützengilde.**) Am Sonntag den 12. August findet das diesjährige Bundesschießen in **Scharley** statt, an dem auch die hiesige Gilde teilnimmt. Die Abfahrt der hiesigen Teilnehmer erfolgt in Autos früh 7½ Uhr vom Hotel „Zur Post" aus. — Bei den Mitgliedern Kaufmann **Beigel**, Kaufmann **Mikolajec**, Kaufmann **Nawroth** und beim Vorsitzenden der Gilde, Mühlendirektor **Schittko**, sind Zeichnungslisten für Anteilscheine zum Schießhausankauf ausgelegt.

§ (**Der hiesige Sokolverein**) veranstaltete am vergangenen Sonntag sein Sommerfest in Form eines Erntefestes. Hierzu waren auch die zum 8. Bezirk gehörigen Sokolvereine aus Rybnik, Czerwionka und Kriewald erschienen. Recht farbenreich wirkte der Festzug durch die Straßen der Stadt, in dem Schnitter und Schnitterinnen marschierten und Festwagen das Erntefest versinnbildlichten. Da das Wetter ungünstig war, mußten die turnerischen Vorführungen im Saale des Vereinshauses stattfinden. Ein Tanzkränzchen beschloß das Fest.

§ (**Kinderfest.**) Im hiesigen Elisabethhaus sind gegenwärtig ca. 50 Schulkinder aus dem Industriebezirk zur Erholung untergebracht. Am vergangenen Sonntag nachmittag fand dort ein Sommerfest statt, das infolge des Regenwetters in den Räumen des Hauses abgehalten werden mußte. Eine größere Anzahl von Erwachsenen, u. a. der Kath. Frauenbund Nikolai, hatte sich eingefunden. Es war wirklich eine Freude, dem Spiel der Kinder beizuwohnen. Herrliche Gesänge und Reigen, einstudiert von Fräulein Elisabeth Dombrowski, sowie humoristische Spiele, von denen die „Schildbürger, die einen neuen Bürgermeister wählen", und die „10 kleinen Negerlein", mit Kakao gefärbt und durch Stroh-Schürzenlenden „wildecht" zugestutzt, am meisten Heiterkeit hervorriefen. Auch turnerische Vorführungen und Pyramiden, exakt ausgeführt, bekam man zu sehen. Ein Lampionreigen mit von den Kindern selbst angefertigten Lampions beendete das schöne Fest.

§ (**Eine Fuhre Hafer gestohlen.**) Vom Felde der Landwirtsfrau Marie **Jendryssik** in Kleszczow sind am Sonnabend voriger Woche ca. 10 Zentner Hafer gestohlen worden, die mit einem Gespann fortgeschafft wurden. Die Frau erleidet dadurch einen Schaden von ca. 100 Zloty. Wie uns mitgeteilt wird hat die Polizei den Dieb bereits ermittelt.

§ (**Viehmarkt.**) Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der nächste Vieh- und Pferdemarkt hierorts am **Dienstag** den 14. August (zusammen mit dem Wochenmarkt) abgehalten wird.

* (**Die Frauendreißigen**) nennt man in Bayern, Tirol usw. die Tage zwischen Mariä Himmelfahrt und Mariä Geburt (also die vom 15. August bis 8. September), eine Zeitspanne, die vom Volke für ebenso heilig wie heilkräftig angesehen wird. Krankheiten, die schon lange Zeit dauern, soll man in den Frauendreißigen zu vertreiben suchen, und Sympathiemittel sollen in der genannten Zeit von besonders guter Wirkung sein. Auch soll ein Werk gelingen, das in den Frauendreißigen begonnen wird. So sagt wenigstens der Volksglaube!

* (**Laurentiustag.**) Wer kennt nicht die Bauernregel: „Hell um den Laurentiustag, viel Früchte man sich versprechen mag." — Der heilige Laurentius, dessen in katholischen Gegenden am 10. August gedacht wird, stammte aus Spanien und wurde im Jahre 257 Diakonus und Schatzmeister in Rom. Bekannt ist seine Legende: Im Jahre 258 wurde ihm bei einer Christenverfolgung angesonnen, die Schätze der Kirche auszuliefern. Der Schatzmeister meinte, die Armen und Kranken der Kirche seien die Schätze der Gemeinde. Daraufhin wurde er festgenommen und auf einem Rost lebend gebraten. — Ist der Laurentiustag gekommen, dann sind die schönsten Tage des Jahres vorüber; die Vögel rüsten nun bald zum großen Wanderflug und in kurzer Zeit wird der Herbst seine bunte Schärpe leuchten lassen. Das Verfärben der Bäume — z. B. der Linde — nimmt schon sparenhaft seinen Anfang.

* (**Trauerfeier für den Reichspräsidenten von Hindenburg in Kattowitz.**) Auf Veranlassung des Deutschen Generalkonsulats in Kattowitz fand Montag um 18 Uhr in der evangelischen Kirche in **Kattowitz** ein Trauergottesdienst für den verstorbenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg statt. Bereits ½ Stunde vor Beginn war der weite Raum überfüllt. Es waren die deutsche Kolonie und weitestes Kreise der deutschen Minderheit in Ostoberschlesien erschienen. Unter den Besuchern bemerkte man zahlreiche Vertreter der polnischen Behörden, u. a. als Vertreter des Wojewoden den Wojewodschaftsrat Dr. Patryn und als Vertreter der kommunalen Behörden Landrat Dr. Seidler. Erschienen waren ferner der Präsident der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder, mit sämtlichen Mitgliedern der Kommission, Generalkonsul Dr. Noeldecke mit den Beamten des Deutschen Generalkonsulats in Kattowitz sowie Dr. Ulitz vom Deutschen Volksbund. Für die deutsche Kolonie hielt Pastor Dr. Schneider die Gedenkrede, in der er in zu Herzen gehenden Worten der großen Verdienste des heimgegangenen Reichspräsidenten gedachte. Kirchenpräsident Dr. Voß brachte in bewegten Worten die Trauer der deutschen Minderheitsangehörigen in Ostoberschlesien zum Ausdruck. Die erhebende Trauerfeier klang in der C-Moll-Fuge von Johann Sebastian Bach aus. — In den Mittagsstunden des Montags versammelte sich die deutsche Kolonie in den Konsulatsräumen zur Uebertragung der Trauerfeier des Deutschen Reichstages in der Kroll-Oper. Vor Beginn der Uebertragung gedachte Generalkonsul Noeldecke in ehrenden Worten des verewigten Reichspräsidenten.

* (Vom Bahnbau Sohrau—Pleß.) Die seit etwa drei Monaten in Sussetz mit der Abstecknng der Trasse für die Bahnlinie Sohrau—Pleß beschäftigte Kommission hat vom Wojewodschaftsamt den Auftrag erhalten, nur die Trasse Sohrau—Sussetz festzulegen. Infolge des Protestes zahlreicher Ortsverwaltungen gegen das ursprüngliche Projekt wird es vermutlich zu einer Abänderung im Sinne der Eingabe kommen. Der Schlesische Sejm wird sich in der nächsten Sitzung mit der Angelegenheit zu befassen haben.

* (Keine Verlängerung der Schulferien.) Wie mitgeteilt wird, ist dem Wunsch auf eine Verlängerung der Sommerferien vom Unterrichtsministerium nicht stattgegeben worden. Der Schulunterricht beginnt somit, wie ursprünglich festgesetzt, am Montag, den 20. August, vormittags 8 Uhr.

* (Diözesantag der katholischen Männer.) Am Sonntag, den 12. August, findet in der großen Ausstellungshalle neben dem Südpark in Kattowitz der erste Diözesantag katholischer Männer statt. An der Tagung werden 4 Bischöfe und gegen 15000 katholische Männer teilnehmen. Die Teilnehmer erhalten auf der Eisen- und Straßenbahn Ermäßigung.

* (Beschlüsse des Wojewodschaftsrates.) Am Montag fand unter dem Vorsitz des Wojewoden Dr. Grażynski eine Sitzung des Schlesischen Wojewodschaftsrates statt. U. a. wurde die Regulierung der Illowitza im Kreise Bielitz in einer Länge von vier Kilometern beschlossen. Die Kosten werden 372000 Zloty betragen. Die Zuwendung des Schlesischen Schatzes für den Wojewodschaftswegebaufonds wurde um 475000 Zloty erhöht. — Genehmigt wurde der Bau eines Wasserturmes auf dem Gelände der Heilanstalt in Lublinitz. Die Kosten von 360000 Zloty sollen vom Umsatzfonds der Anstalt gedeckt werden. — Dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung in Sohrau, ein Darlehen von 80000 Zloty für laufende Ausgaben aufzunehmen, wurde zugestimmt. Zum Schluß der Sitzung wurden verschiedene Lagen, so im Musikkonservatorium, im Schlesischen Spital in Teschen und in den öffentlichen schlesischen Spitälern festgelegt.

* (Wichtige Bekanntmachung für Baulustige.) Es wird auf die Novelle zur Gewerbeordnung vom 15. Mai 1934 (Dz. Ust. Nr. 40, Pos. Nr. 350) aufmerksam gemacht, in welcher § 145 der Gewerbeordnung betr. die berufliche Fähigkeit einer Aenderung unterzogen wurde. Nach dem Wortlaut der Novelle wird § 145 dahingehend abgeändert, daß zur Ausführung von Maurer- und Zimmererarbeiten nur Ingenieure, Architekten, Baumeister, Bautechniker, Maurer- und Zimmermeister berechtigt sind. Von der Verpflichtung zum Nachweis der beruflichen Befähigung kann nur das Wojewodschaftsamt interessierte Personen befreien. Die Novelle tritt am 15. August d. Js. in Kraft und es wird im Zusammenhang damit darauf aufmerksam gemacht, daß alle Bauzeichnungen ohne Ausnahme die Unterschrift eines beruflich Befähigten, der den Bau ausführen will, zu tragen hat. Pläne ohne solche Unterschrift werden den Baulustigen unerledigt zurückgegeben.

* (700-Jahrfeier der Stadt Tost.) Die Stadt Tost feiert in den Tagen vom 11. bis 18. August ihr 700-jähriges Bestehen. Den Auftakt zur Festwoche bildet ein Jugendsingen, an dem rund 900 Kinder mitwirken werden.

* (Bau zweier Staubecken.) Wie verlautet, sollen in der Wojewodschaft zwei Staubecken errichtet werden. Der eine Stausee wird auf dem linken Weichselufer in der Nähe von Bad Gottschalkowitz gebaut werden. Seine Aufgabe wird sein, bei Hochwasser den Wasserstand der Weichsel zu regulieren. Das zweite Staubecken, das den Wasserstand der Przemsa heben soll, wird bei Scharley an der Brinnitza errichtet. Die beiden Projekte wurden bereits dem Verkehrsminister überreicht.

* (Wochenmärkte in Ober-Lazisk.) Die Gemeindeverwaltung von Ober-Lazisk hat beschlossen, von nun an regelmäßig Wochenmärkte an jedem Sonnabend abzuhalten. Das Standgeld beträgt 50 Groschen für einen Quadratmeter. Die Einnahmen daraus sind für die Arbeitslosenfürsorge bestimmt.

* (Schadenfeuer.) Dieser Tage wurde die Scheune des Landwirts Sorichta in Szeroka mit der diesjährigen Ernte und sämtlichen Maschinen durch ein Feuer eingeäschert. Das Feuer griff auf das Wohnhaus über und vernichtete das Dach. Nur durch das Eingreifen der Feuerwehr wurden die Nachbargebäude vor einem Uebergreifen des Feuers gerettet. Das Feuer entstand durch einen Blitzschlag. Sorichta war nicht versichert.

* („Sankt Annaberg".) Auf Anordnung des preußischen Innenministers ist der Name der Landgemeinde Annaberg im Kreise Groß-Strehlitz in „Sankt Annaberg" umgeändert worden. Die Landgemeinde Czissek im Kreise Cosel heißt fortan „Friedenau".

* (Laune eines Blitzes.) Vom schweren Gewittersturm am Sonnabend wurde bis jetzt ein sogenannter kalter Blitzschlag aus Zyklna gemeldet. Der Blitz schlug in den Schornstein des Hauses vom Landwirt Johann Schawerna, durchfuhr in wildem Zickzack die vordere Hauswand, deren sämtliche Fenster zerplatzten, und sprang schließlich auf die Wasserleitung über, wo er abgeleitet wurde. Auf seinem Wege zwischen Wand und Wasserleitung berührte er den 77-jährigen Schwiegervater des Schawerna, Anton Kubica, der mit leichten Brandwunden und einem gehörigen Schrecken davonkam. Der Schaden ist unbedeutend.

* (Verbrecherjagd in Kattowitz.) Am Sonnabend vormittag traf auf der Pilsudskistraße in Kattowitz ein Kriminalbeamter auf einen bekannten Taschendieb, den 21-jährigen Alfred Lipinski aus Zalenze, der von der Polizei wegen zahlreicher Diebstähle seit langem gesucht wird. Beim Anblick des Kriminalbeamten flüchtete Lipinski. Der Beamte sandte dem Flüchtigen, der trotz wiederholter Haltrufe nicht stehen blieb, mehrere Schüsse nach, doch gelang es diesem zu verschwinden. Eine Stunde später stellte sich Lipinski freiwillig der Polizei. Er war auf der Flucht angeschossen worden, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Man schaffte ihn in das Städtische Krankenhaus.

* (Die Letzten hinter Schloß und Riegel.) Im Zusammenhang mit zahlreichen Einbrüchen, die in letzter Zeit in Nikolai und Umgegend verübt worden, verhaftete die Polizei als letzte Mitglieder der Einbrecherbande den mehrfach vorbestraften Heinrich Kania aus Morgenroth und den Alfred Bartosz aus Schwientochlowitz. Ihnen und Josef Skrowron und Josef Gwizdon aus Mokrau, die schon vorher verhaftet werden konnten, konnten insgesamt fünf Einbrüche nachgewiesen werden. U. a. waren sie auch in der Pfarrei in Ober-Lazisk eingebrochen.

* (Der vergeßliche Reiche.) Am Dienstag wurde im Kaffee Otto in Kattowitz eine Brieftasche mit mehreren tausend Zloty gefunden. Die Brieftasche ist bei der Kriminalabteilung an der Zwirko- und Wigurastraße sichergestellt. Der reiche Mann muß sehr zerstreut sein, der die Brieftasche verloren hat.

* (Die Granate als Spielzeug.) Von einem furchtbaren Unglücksfall wird aus Kowel berichtet. Sechs Knaben im Alter von elf bis siebzehn Jahren hatten auf dem Felde eine Granate gefunden. Sie schleppten das Geschoß in einen Schuppen, um es dort in seine Bestandteile zu zerlegen. Plötzlich explodierte das Geschoß. Die Folgen waren schrecklich. Drei Knaben wurden auf der Stelle getötet. Die drei anderen erlitten schreckliche Verletzungen. Man schaffte die Verletzten ins Krankenhaus, wo zwei von ihnen bald nach der Einlieferung starben. Der Zustand des dritten Verletzten ist hoffnungslos. Bis jetzt konnte nicht festgestellt werden, wie die Granate auf das Feld kam. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Blindgänger aus den Kämpfen um Kowel im Jahre 1915/1916.

* (Bewaffneter Banküberfall.) Am Mittwoch gegen 11 Uhr wurde auf die Kassenräume der Bank Ludowy in Schwientochlowitz ein dreister Raubüberfall verübt. Drei mit Revolvern bewaffnete Banditen drangen in den auf der Wolnosciftraße befindlichen Bankraum und zwangen mit vorgehaltenem Revolver die Bankangestellten, sich auf den Fußboden hinzulegen. Einer der Banditen verschloß inzwischen die Eingangstür. Dann durchschnitten sie die Telephonleitung. Nachdem sie aus dem Kassenschrank den gesamten Inhalt, gegen 3000 Zloty, geraubt hatten, verließen sie die Bank und flüchteten über die Felder. Die Polizei konnte, da die Telephonleitung zerschnitten war, erst benachrichtigt werden, als die Banditen längst verschwunden waren.

* (Großfeuer durch Blitzschlag.) Ein schweres Gewitter tobte über dem Kreise Tarnowitz. Während des Gewitters schlug der Blitz in die große Scheune des Fürstlich Donnersmarck'schen Dominiums Koslowagora und zündete. In der Scheune befanden sich 320 Fuhren Getreide. Obwohl bald elf Feuerwehren anrückten, konnte die Scheune nicht gerettet werden. Erst am nächsten Tage konnte der Brand nach fast dreißigstündiger Löscharbeit eingedämmt werden. Das verbrannte Getreide hatte einen Wert von 20000 Zloty. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf 25000 Zloty.

* (Im Autobus ertrunken.) Ein ungemein schweres Verkehrsunglück hat sich am Mittwoch in der Nähe des Dorfes Sadowne am Bug ereignet. Höchstwahrscheinlich infolge Platzens eines Reifens mitten auf der Brücke über den Bug bog der Wagen zur Seite, durchbrach das Brückengeländer und stürzte aus beträchtlicher Höhe in den sechs Meter tiefen Fluß. Im Autobus hatten sich im ganzen 18 Personen befunden. Nur der Wagenführer und zwei neben ihm sitzende Mitfahrende konnten sich durch Schwimmen retten. Die anderen 15 Fahrgäste waren in dem Autobus hilflos eingeschlossen und mußten jämmerlich ertrinken. Das Unglück ereignete sich auf der Fahrt von Lomscha nach Warschau. Der Unglückswagen gehörte zwei Privatbesitzern. Der eine Teilhaber ist unter den drei Geretteten.

* (Schreckliche Folgen einer Schwarzfahrt dreier Arbeitslosen.) Am Sonnabend abends unternahmen die arbeitslosen Marjan Wisniewski, Josef Szwatola und Stefan Ziaja, alle aus Tarnowitz, eine Schwarzfahrt, die ein tragisches Ende nehmen sollte. In Tarnowitz bestiegen die drei in der Dunkelheit den Schnellzug Kattowitz—Posen und nahmen auf dem Dach des Speisewagens Platz. Kurz vor Neu-Herdy schlug Wisniewski mit dem Kopf so heftig gegen einen Brückenpfeiler, daß er mit zerschmettertem Schädel tot liegen blieb. In Neu-Herdy verständigten seine Leidensgenossen von dem schrecklichen Vorfall die Bahnpolizei, suchten aber selbst schleunigst das Weite. Inzwischen hatte sich der Zug wieder in Bewegung gesetzt, so daß die Leiche des Erschlagenen erst in Czenstochau heruntergeholt werden konnte.

* (Zweimal Selbstmord verübt.) Der verheiratete 53-jährige Fabrikwächter M. Pielucha aus Nikolai beging in einer Scheune Selbstmord. Auf einer Balkenerhöhung legte er sich einen Strick um den Hals und schoß sich darauf eine Kugel aus seinem Dienstrevolver in den Kopf. Hängend wurde der Selbstmörder aufgefunden und von der Polizei nach der Klosterkleichenhalle geschafft. Der Grund zu der Tat ist ein Nervenzusammenbruch.

* (Verheerender Blitzschlag.) Während eines heftigen Gewitters schlug in Saybusch der Blitz in eine Scheune und zündete. Das Feuer verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit und erfaßte binnen kurzem eine Reihe Scheunen. Insgesamt wurden 13 Scheunen mit der gesamten Ernte und den landwirtschaftlichen Maschinen ein Raub der Flammen. Der Sachschaden wird auf 50000 Zloty geschätzt.

* (10 Personen durch Blitzschlag getötet.) In der Nähe von Block ging am Mittwoch ein schweres Gewitter nieder, das etwa sechs Stunden anhielt. Durch Blitzschläge sind etwa 10 Personen getötet worden. In mehreren Ortschaften zündete der Blitz und legte zahlreiche Gebäude in Asche.

Pleß, 10. August. Die Ausschreibung der Arbeiten für die Errichtung der neuen Genossenschaftsmolkerei in Pleß erfolgt im Laufe dieses Monats. Die Aufsicht über die Arbeiten übernimmt das Wojewodschaftsamt, das eine Subvention in Aussicht gestellt hat. Außer der Molkerei wird auch eine Käserei eingerichtet. Da durch die Molkerei ein Abstinken der Milchpreise zu erwarten ist, sind die vielen Milchhändler aus der Umgegend von der Realisierung des Projektes sehr wenig erbaut.

Pleß, 9. August. Mittwoch früh fuhr ein mit vier Personen besetztes Auto die Schützenstraße entlang, die beim Bahnübergang eine scharfe Biegung macht. Infolgedessen bemerkte der Chauffeur zu spät die geschlossene Schranke. Das Auto durchschlug dieselbe und fuhr gegen den Kattowitzer Personenzug. Das Auto wurde zertrümmert. Die Insassen wurden herausgeschleudert, aber nur leicht verletzt. Der Chauffeur kam heil davon. Er wurde wegen Trunkenheit verhaftet.

Kattowitz, 9. August. Die polnische Grenzbehörde in Ruda hat jetzt ein großangelegtes Schmuggelunternehmen aufgedeckt. Auf Grund der gegen den vor einigen Tagen verhafteten Berufsschmuggler Biniaschek geführten Untersuchungen wurde festgestellt, daß B. für einen Sosnowitzer Kaufmann seit längerer Zeit einen umfangreichen Schmuggel von Deutschland nach Polen betrieb. Wie bis jetzt festgestellt, hat Biniaschek annähernd 4000 Feuerzeuge, 160 Kilogramm Sacharin und etwa 100 Kilogramm andere Waren nach Polen eingeschmuggelt. Der Sosnowitzer Kaufmann wurde ebenfalls verhaftet.

Vermischtes.

Schweres Eisenbahnunglück in Bulgarien.

Sofia, 8. August. Infolge falscher Weichenstellung ereignete sich am Mittwochvormittag auf der Strecke Sofia—Küstendil ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Wagen eines Personenzuges entgleiste in der Nähe

des Bahnhofs Radomir und stürzte um. Fünf Reisende wurden getötet, während elf weitere verletzt wurden.

Cholera in Indien.

London, 4. August. Im Bezirk Ganjam in der indischen Provinz Madras ist eine furchtbare Choleramassenerkrankung ausgebrochen. Zwanzig Aerzte haben sich von Kalkutta aus im Flugzeug an Ort und Stelle begeben. Die Landstraßen sind beinahe unpassierbar infolge der von Ochsen gezogenen Karren, auf denen die Toten zu den landesüblichen Scheiterhaufen befördert werden. Die amtliche Liste der Toten verzeichnet bisher mehr als 1000 Opfer. Man befürchtet aber, daß die Zahl weitaus höher ist, weil viele Bauern aus Angst vor Anmeldung bei den Behörden ihre Toten dem Feuer übergeben. Die Arbeit der Aerzte ist außerordentlich erschwert durch die Abneigung der Eingeborenen gegen das Impfen, weil sie befürchten, durch eine solche Handlung die Göttin, auf deren Zorn sie die Massenerkrankungen zurückführen, noch mehr zu reizen. Auch die zentralen Provinzen und die vereinigten Provinzen Indiens sind von der Cholera erfaßt, die schon über 5500 Opfer seit Anfang Juli gefordert hat. In den Zentralprovinzen allein starben in der vorigen Woche 1500 Menschen.

Geisteskranker gründet eine Gemeinde und ernennt sich selbst zum Gemeindevorsteher.

In dem Dorfe Kincz im Kreise Olkusz leistete sich ein Geistesgestörter einen merkwürdigen Streich. Der Bauer Władysław Kyc kam plötzlich auf den Einfall, sich selbst zum Gemeindevorsteher des Dorfes zu ernennen. Er ließ sich einen Stempel „Zeitweiser Gemeindevorsteher von Kincz, Władysław Kyc" anfertigen und schickte an das Gemeindeamt von Ogrodzieniec ein Schreiben, in dem er bekanntgab, daß er eine neue Gemeinde Kincz geschaffen, und dazu mehrere Dörfer aus der Umgebung eingemeindet habe. Im Gemeindeamt von Ogrodzieniec war man ratlos, da das Schreiben, wie der Stempel bewies, offensichtlich amtlichen Charakter hatte. Man setzte sich mit den Kreisbehörden in Olkusz in Verbindung, und erst jetzt stellte es sich heraus, daß es sich hier um die Tat eines Geistesgestörten handelte. Das Interessanteste an der ganzen Geschichte ist aber, daß der „Gemeindevorsteher" Kyc überhaupt nicht aufzufinden ist. Es besteht auch die Möglichkeit, daß sich ein durchaus normaler Mensch einen üblen Streich geleistet hat.

12 Personen in einer Wohnung verbrannt.

Im Kellergeschoß eines Hauses in Kairo ereignete sich eine furchtbare Brandkatastrophe, die 12 Menschen das Leben kostete. Als sich eine Familie am Montag abend gerade zum Abendessen setzte, fiel plötzlich das offene Licht, das zur Beleuchtung des Raumes an der Wand angebracht war, zu Boden und setzte im Zimmer befindliches Benzin in Brand. Es entstand eine gewaltige Explosion und das Zimmer brannte sofort vollkommen aus. Drei Männer, zwei Frauen und sieben Kinder kamen in den Flammen um.

Das größte Faß der Welt

baut der 37jährige Kellermeister Keller in Bad Dürkheim (in der Pfalz). Das Faß ist 15 Meter lang und ziemlich 14 Meter hoch. Die Dauben sind am Kopf 15 Zentimeter und im Bauch 10 Zentimeter, stark gebogen sind die Dauben in kaltem Zustande, jede Daube hat ein Gewicht von 6—7 Zentner. Im Fäßrumpf steckt ein Holzpreis von 7000 RM.; das Faß hat ein Fassungsvermögen von über 1 Million 700000 Liter, also würden sich die bis jetzt größten Fässer, daneben gelegt, wohl wie Zwerge ausnehmen. Das Faß liegt in vier Zementsockeln und erhält vier starke, gebogene T-Eisen-Reifen mit den nötigen Spannschlössern; erbaut ist es in liegendem Zustande. Das Faß — ein Wunder der Küferkunst — wird aber nie gefüllt werden, denn es dient anderen Zwecken. Der Handwerksmeister läßt in dieses Riesenfaß drei Etagen einbauen mit Wirtschaftsräumen, um seinen selbstgebauten Wein auszuschenken.

Allerlei Lustiges.

„Sie müssen sich einen scharfen Wachhund anschaffen!"

„Hab ich ja schon jehabt, aber den ham se mir jeklaut."

* * *

Ein Berliner Junge wird am Werderschen Markt gefragt, warum wohl die Werdersche Kirche zwei Uhren hätte.

„Na, janz einfach", erwidert der Katrys schlagfertig, „wenn zwee uff emmal nach de Uhr kicken wollen, dann braucht doch keener uff'n andern zu warten."

Evang. Kirchengemeinde
Sonntag, den 12. August 1934:
Vorm. 8 Uhr: Deutscher Gottesdienst.

Dębina

W niedzielę, dnia 12. sierpnia popoł. od godz. 3-ciej:
Wielk. Koncert Leśny
Orkiestry Straży Pożarnej.
Wieczór od godz. 7: **Taniec** przy wspaniałem oświetleniu.
O liczny udział uprasza — Um gütigen Zuspruch bittet
Szwarc, gosp. dwore. — Bahnhofswirt.

Sonntag, den 12. August 1934 nachmittags von 3 Uhr ab:
Grosses Wald-Streich-Konzert
ausgeführt von der **hiesigen Feuerwehrkapelle.**
Abends 7 Uhr: **Tanz** bei herrlicher Beleuchtung.

Księgowy
przyjmuje organizowanie i prowadzenie ksiąg handlowych, oraz załatwia wszelkie czynności z księgowością związane.
Bliższe informacje udziela
Centrala Mebli Chruszcz
Żory, ul. Drzewna.

Buchhalter
übernimmt die Organisation und Führung von Handelsbüchern mit gleichzeitiger Ausführung aller zur Buchführung gehörigen Arbeiten.
Nähere Information erteilt
Centrala Mebli Chruszcz
Żory, ul. Drzewna.

Szan. Publiczności z Żor i okolicy polecam mój **pierwszy koncesjonowany Zakład**
Elektro-Instalacyjny
w miejscu. Wykonuję wszelkie w zakres wchodzące roboty, taksamo i w **Radiotechnice.**
W. Durynek
Żory, ul. Drzewna 8.

Haus mit Fleischerei
(komplett eingerichtet) und **Garten** unter günstigen Bedingungen sofort **zu verkaufen.** Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Komplettes, gut erhaltenes
Schlafzimmer
und **Sofa** stehen zum Verkauf.
Kleszczówka, ul. Brzozowa 4 / neben der Mleczarnia.

Einen guterhaltenen
Landauerwagen
verkauft **Dwór Borynia Dolna.**

Mieszkanie
(2 pokoje, komorka i kuchnia) do wynajęcia.
ul. Brzozowa 4.

Kaufe **ausgekämmtes**
Frauenhaar.
Auch werden **Zöpfe angefertigt.**
Max Reichenberger
Friseur. — Ring Nr. 16.

Składów towarów kolonjalnych
od zaraz **do wynajęcia** na dogodnych warunkach.
Franciszek Gumiński
Krzyżowice.

4 Zimmer und Küche
ab 1. September zu vermieten.
Anna Dehner, ul. Rybnicka 9.

Hindenburg-Gedenknummer
der Leipziger Illustrierten Zeitung
erscheint am 16. August 1934
Verkaufspreis nur 2.20 zł
Im Innern mehrfarbiges Kunstblatt:
HINDENBURGKOPF
von Prof. P. Scheurig
Vorbestellungen sind bis spätestens 13. August abzugeben.
P. Hunold, Buch- n. Papierhandlg.

Obwieszczenie
Ogólno-Miejscowej Kasy Chorych Żory.

Wydział Ogólno Miejscowej Kasy Chorych Żory uchwalił na posiedzeniu dnia 9. 8. 1934 r. statut jednolitej treści dla wszystkich Kas Chorych Województwa Śląskiego według wzoru przedłożonego przez Związek Kas Chorych górnośląskiej części Województwa Śląskiego.

Według nowego statutu Kas Chorych składki ubezpieczeniowe oblicza się za 6 dni w tygodniu. Od 1. sierpnia 1934 r. obowiązują następujące stopnie zarobkowe i składki ubezpieczeniowe:

A)

Stopień	Zarobek dzienny	Płaca podstawowa	Składka dzienna	Składka tygodniowa	Zasiłek chorobowy
I	do 1,50 zł.	1,00 zł.	0,06 zł.	0,36 zł.	0,50 zł.
II	od 1,51 „ 2,50 „	2,00 „	0,09 „	0,54 „	1,00 „
III	„ 2,51 „ 3,50 „	3,00 „	0,15 „	0,90 „	1,50 „
IV	„ 3,51 „ 4,50 „	4,00 „	0,21 „	1,26 „	2,00 „
V	„ 4,51 „ 5,50 „	5,00 „	0,24 „	1,44 „	2,50 „
VI	„ 5,51 „ 6,50 „	6,00 „	0,30 „	1,80 „	3,00 „
VII	„ 6,51 „ 7,50 „	7,00 „	0,36 „	2,16 „	3,50 „
VIII	„ 7,51 „ 8,50 „	8,00 „	0,39 „	2,34 „	4,00 „
IX	„ 8,51 „ 9,50 „	9,00 „	0,45 „	2,70 „	4,50 „
X	„ 9,51 „ 10,50 „	10,00 „	0,51 „	3,06 „	5,00 „
XI	„ 10,51 „ 11,50 „	11,00 „	0,54 „	3,24 „	5,50 „
XII	„ 11,51 i więcej	12,00 „	0,60 „	3,60 „	6,00 „

B) Za służbę domową, personel po restauracjach, parobków, stróżów i wszystkich urzędników, którzy w niedziele i święta nie pracują, oblicza się jednak składki za 7 dni tygodniowo a nie za 6-dni. Również obliczanie składki za 7 dni tygodniowo obowiązuje wszystkie te osoby, dla których niedziele i święta stanowią dni robocze, wzgl. które pobierają miesięczne wynagrodzenie.

Za uczniów wszelkiego rodzaju, zatrudnionych bez wynagrodzenia, składka wynosi 5 groszy za dzień roboczy. Uczniów otrzymujących wolne mieszkanie, częściowe wzgl. całodzienne wyżywienie, zalicza się jako zatrudnionych za wynagrodzeniem i za tych uczniów oblicza się składki po 6 groszy za 7 dni tygodniowo.

Według powyższej płacy podstawowej dla wymienionych osób obowiązują od 1. 8. 1934 r. następujące składki ubezpieczeniowe:

w I. stopniu	0,42 zł.	w VII. stopniu	2,52 zł.
„ II. „	0,63 „	„ VIII. „	2,73 „
„ III. „	1,15 „	„ IX. „	3,15 „
„ IV. „	1,47 „	„ X. „	3,57 „
„ V. „	1,68 „	„ XI. „	3,78 „
„ VI. „	2,10 „	„ XII. „	4,20 „

Zasiłku chorobowego za czas choroby udziela się w myśl statutu od 4-go dnia choroby, a jeżeli niezdolność do pracy powstała później, dopiero od dnia powstania niezdolności. Zasiłek pogrzebowy wynosi 20-to krotną kwotę płacy podstawowej dla członków ubezpieczonych.

W myśl ustawy z dnia 22. 6. 1934 r. Dz. U. Śl Nr. 15 poz. 31 dotycząca zmiany niektórych postanowień Ordynacji Ubezpiecz. z dnia 19. lipca 1911 r. świadczenia nadzwyczajne dla członków familijnych (rodzin) zostały według nowego statutu uchwałą Wydziału Kasy ograniczone. Członkowie rodzin począwszy od 1. 8. 1934 r. mają prawo korzystać tylko z wolnej opieki lekarskiej przez lekarzy kasowych, zaś lekarstwa członek familijny musi sam płacić.

Członkowie Kasy jakoteż i członkowie rodzin począwszy od 1. 8. 1934 r. opłacać muszą za wystawienie karty porady do lekarzy opłatę w wysokości 0,20 zł. za każdą wystawioną kartę. Karta porady jest ważna tylko na jeden miesiąc i wolno z niej korzystać tylko w tym miesiącu, w którym została przez Administrację Kasy wydana. Wyjątek stanowią wypadki nieszczęśliwe i choroby zawodowe. Od opłaty są również zwolnione osoby, niepobierające wynagrodzenia gotówkowego.

Zarząd Ogólno Miejscowej Kasy Chorych zwraca pp. pracodawcom uwagę, że wszyscy zatrudnieni pracownicy umysłowi i t. p. których zarobek roczny nie przekracza granicy 7200,— zł., podlegają w myśl ustawy z dnia 20. 2. 1928 r. Dz. U. Śl. Nr. 5 obowiązkowemu ubezpieczeniu na wypadek choroby w Kasie Chorych. Pracodawcy, którzy nie zastosują się do powyższego, będą karani w myśl § 530 Ordyn. Ubezp. Rz. Równocześnie oznajmiamy, że w razie nieudzielenia dokładnych podań zarobków nastąpi ustalenie składek z urzędu w przypuszczalnych wysokościach i oprócz tego pracodawcy stają się karygodni w myśl powyższego paragrafu. Uprasza się wobec tego o dokładne podania zarobków. Składki ubezpieczeniowe winne być zapłacone przez pracodawcę do dnia 10-tego każdego miesiąca z dołu. Od zaległych składek Kasa pobiera odsetki według przepisów wydanych przez Wyższy Urząd Ubezpieczeń.

Żory, dnia 9. sierpnia 1934.

Zarząd Ogólno-Miejscowej Kasy Chorych Żory.
K. Schittko, Przewodniczący.